

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Was mein Gott will, das g'scheh allzeit

BWV 111



Sonnabend, 21. Januar 2023, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran Michaela Brooksiek

Alt Susanne Langner

Tenor Volker Arndt

Bass Florian Hille

Orgelpositiv
und Orgel Jonas Sandmeier

Bach-Chor

Bach-Collegium

Leitung Achim Zimmermann

Liturgin Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen

Kantategottesdienst

JOHANN SEBASTIAN BACH **Fuge in d**
1685-1750 BWV 565/II

Liturgin

Eingangsvotum

Gebet

BALTHASAR RESINARIUS
1486-1544

Verleih uns Frieden gnädiglich

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist ja doch kein ander nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott alleine.

Liturgin

Schriftlesung: Römer 1,13-17



1. Wir glau - ben all an ei - nen Gott, Schöp - fer
 2. Wir glau - ben auch an Je - sus Christ, sei - nen
 3. Wir glau - ben an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für uns, die wir warn ver -
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für uns, hüt' und
 2. lo - ren, am Kreuz ge stor - ben und vom
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist be -

n. 3. Str.

1. wacht; es steht al - les in sei - ner Macht.
 2. Tod wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
 3. reit' uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Ansprache



1. Was mein Gott will, ge - scheh all - zeit, sein Will, der ist der bes - te.
 Zu hel - fen dem er ist be - reit, der an ihn glau - bet fes - te.

Er hilft aus Not, der treu - e Gott, er tröst' die Welt ohn Ma - ßen. Wer Gott

ver - traut, fest auf ihn baut, den will er nicht ver - las - sen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, / mein Hoffnung und mein Leben; / was mein Gott will, das mir geschicht, / will ich nicht widerstreben. / Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar / er selber hat gezählet. / Er hüt' und wacht, stets für uns tracht', / auf dass uns gar nichts fehlet.

3. Drum, muss ich Sünder von der Welt / hinfahrn nach Gottes Willen / zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt, / will ich ihm halten stille. / Mein arme Seel ich Gott befehl / in meiner letzten Stunden: / Du treuer Gott, Sünd, Höll und Tod / hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, / du wirst mir's nicht versagen: / Wenn mich der böse Geist anfight, / lass mich, Herr, nicht verzagen. / Hilf, steu'r und wehr, ach Gott, mein Herr, / zu Ehren deinem Namen. / Wer das begehrt, dem wird's gewährt. / Drauf sprech ich fröhlich: Amen.

Text: Albrecht von Preußen um 1554; Str. 4 Nürnberg um 1555
 Melodie: Claudin de Sermisy 1529; geistlich Antwerpen 1540

J. S. BACH**Was mein Gott will, das g'scheh allzeit**Kantate Nr. 111

Coro

**Was mein Gott will, das g'scheh allzeit,
Sein Will, der ist der beste;
Zu helfen den'n er ist bereit,
Die an ihn glauben feste.
Er hilft aus Not, der fromme Gott,
Und züchtiget mit Maßen:
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.**

Aria
Basso

Entsetze dich, mein Herze, nicht,
Gott ist dein Trost und Zuversicht
Und deiner Seele Leben.
Ja, was sein weiser Rat bedacht,
Dem kann die Welt und Menschenmacht
Unmöglich widerstreben.

Recitativo
Alto

O Törichter! der sich von Gott entzieht
Und wie ein Jonas dort
Vor Gottes Angesichte flieht;
Auch unser Denken ist ihm offenbar,
Und unsers Hauptes Haar
Hat er gezählet.
Wohl dem, der diesen Schutz erwählet
Im gläubigen Vertrauen,
Auf dessen Schluss und Wort
Mit Hoffnung und Geduld zu schauen.

Aria (Duetto)
Alto/Tenore

So geh ich mit beherzten Schritten,
Auch wenn mich Gott zum Grabe führt.
Gott hat die Tage aufgeschrieben,
So wird, wenn seine Hand mich rührt,
Des Todes Bitterkeit vertrieben.

Recitativo
Soprano

Drum wenn der Tod zuletzt den Geist
Noch mit Gewalt aus seinem Körper reißt,
So nimm ihn, Gott, in treue Vaterhände!
Wenn Teufel, Tod und Sünde mich bekriegt
Und meine Sterbekissen
Ein Kampfplatz werden müssen,
So hilf, damit in dir mein Glaube siegt!
O seliges, gewünschtes Ende!

Choral

**Noch eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirst mir's nicht versagen:
Wenn mich der böse Geist anficht,
Lass mich doch nicht verzagen.
Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen.
Wer das begehrt, dem wird's gewährt;
Drauf sprech ich fröhlich: Amen.**

Liturgin und Gemeinde

Vaterunser

Liturgin

Segen

Gemeinde



Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende
zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Zum Werk

Die Kantate *Was mein Gott will, das g'scheh allzeit* erklang erstmalig am 21. Januar 1725, dem dritten Sonntag nach Epiphania. Als Textgrundlage dient das gleichnamige Kirchenlied von Markgraf Albrecht von Brandenburg (1554), von dem der unbekannte Textdichter die Strophe 1 für den Eingangschor und die Strophe 6 für den Schlusschoral wörtlich beibehielt. Die Strophen 2 bis 5 wurden zu zwei Rezitativen und zwei Arien umgedichtet, wobei kein Hinweis auf das Sonntagsevangelium (Matthäus 8, 1 – 13, Heilung eines Aussätzigen) zu finden ist, sondern vielmehr der Grundgedanke des Liedes, sich in den Willen Gottes zu fügen, weiter bestärkt wird und einige biblische Reminiszenzen auftauchen, etwa die Geschichte des Jona, der vergebens versucht, dem Willen Gottes zu entfliehen (erstes Rezitativ).

Die Kantate trägt in allen Teilen das viel beschriebene Merkmal einer normalen Chorkantate; schon was die Orchesterbesetzung mit zwei Oboen und Streichern anbetrifft, haben wir es mit einer gänzlich normalen Sonntagsmusik Bachs zu tun. Der Eingangschor – ganz nach bewährtem Muster gebaut – bringt die Chormelodie in langen Notenwerten vorgetragen im Chorsopran, während die drei Unterstimmen am Zeilenanfang und -ende die jeweils durchgeführten Choralabschnitte in ihren typischen Intervallschritten vor- bzw. nachimitieren.



Das Orchesterritornell wird in der 16-taktigen Einleitung vorgestellt. Es ist, wie üblich, ein Kontrapunkt zum Choralgeschehen des Chores, also frei von jeglicher Chorthematik. Es lebt von dem charakteristischen Rhythmus, den Albert Schweitzer den Freudenrhythmus nannte. Bald werfen sich Oboen und Violinen im Wechsel jenes Motiv gleichsam zu, bald wird es vom Continuo in unaufhörlicher Folge wiederholt und zu einer Tonleiter aufgetürmt, bald löst es sich in muntere Sechzehntelketten der Violinen und Violen auf. In der Tat verleiht jener springende Rhythmus dem Stück etwas von gelassener Fröhlichkeit, die gleichsam schon das Ergebnis der Mahnung vorwegnimmt: „Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.“

Die erste Arie der Kantate ist für Solobass und Continuo. Die Devise, d. h. das Hauptmotiv des Stückes, ist hier zunächst in Instrumental- und Vokalpart gleich. Meist lässt Bach sonst bei ähnlichen Stücken die Devise nur im Continuo anklingen, im Vokaleinsatz bringt er dann neues Themenmaterial, um Teile der Devise oder den Verlauf des Vokalsatzes wörtlich oder verändert einzusetzen. In dieser Arie erreicht Bach durch die bewusste Beibehaltung seines Hauptmotivs, das zudem durch Sequenzen immer wieder, beinahe ostinat erscheint, eine strenge Geschlossenheit. Durch die heilige Zahl 27 (3 x 3 x 3) manifestiert sich die gewichtige Bedeutung des Satzes: „Entsetze dich, mein Herze, nicht“, denn 27 mal erscheint die Devise im Instrumentalbass. Die Solostimme verlässt jenes Hauptmotiv erst zum Text „Gott ist dein Trost und Zuversicht“.

Nach dem kurzen Altrezitativ mit der Erinnerung an Jona und der Mahnung, Gottes Ratschluss mit „Hoffnung und Geduld“ zu erwarten, folgt das Duett „So geh ich mit beherzten Schritten“ für Tenor, Alt und Streicher. Auch hier ist das ganze Stück von einem markanten Rhythmus geprägt.



Wollte man bei Schweitzers Motivdeutung bleiben, müsste man hier vom feierlichen Motiv sprechen. Bei näherem Betrachten zeigt sich jedoch etwas anderes: Der Satz trägt in seinem Dreivierteltakt, mit seinen durchgehend punktierten Rhythmen, den Charakter eines Tanzes, wegen der orgelpunktartigen Harmonisierung den Charakter der musetteartigen

Loure. Das Merkmal dieses volkstümlichen Tanzes, der in Opern und Suiten der Barockzeit jeweils für die Stimme des Volkes steht, mag man durch ein Aufweichen der punktierten Rhythmen in annähernd triolischer Manier noch verstärken, wobei die virtuellen Attitüden der ersten Violine



noch stärker kontrastieren. Bach liebt es, seine theologische Aussage durch Anklänge an oder durch Entgegensetzen weltlicher Stilmittel für die Hörer seiner Zeit zeitgemäß zu gestalten. Dem heutigen Hörer erscheint alles von Bach, ja sogar jegliche Barockmusik, kirchlich, sodass man Solokonzerte, etwa die Brandenburgischen Konzerte oder die Orchestersuiten, schon als halbe Kirchenmusik empfindet. Für die Hörer der Bach-Zeit waren bestimmte melodische, rhythmische oder harmonische Wendungen in bestimmte Sphären einzuordnen. Erklang z. B. der Rhythmus einer französischen Ouvertüre in der Adventskantate *Nun komm, der Heiden Heiland*, so war das noch keine Kirchenmusik (so wie für uns), sondern eine klare weltliche Anspielung: Ouvertüre, d. h. Königsmusik! Während der Ouvertüre erscheint der König. Dies war zumindest ein Überraschungseffekt, der die Gemeinde zum Nachdenken anregen sollte: Königsfanfaren hier im Gotteshaus? Ach so, es ist der König gemeint, der auf einem Esel einherreitet...

Ähnliche Assoziationen mag der volkstümliche Tanz unserer Arie bewirkt haben. Ein Dudelsacklied mit improvisatorisch-kühnen Arabesken der Violinen, dazu der Text: „So geh ich mit beherzten Schritten, auch wenn mich Gott zum Grabe führt“. Was soll dieser Gegensatz bedeuten? Vielleicht dies, dass die Bitterkeit des Todes weichen kann, wenn man sich ganz dem Willen des Höchsten fügt. Dann kann man unbeschwert, ja, naiv tanzen und in das schier unglaubliche Dideldum der Violinen einstimmen.



Das Sopranrezitativ fasst die Worte des Duetts nochmals zusammen und schließt mit einem demütigen Gebet: „So hilf, damit in dir mein Glaube siegt!“ Die Wirkung dieses Stückes wird durch die beiden Oboen verstärkt, die die Harmonien des Continuos mitspielen und beim ariosen Ausklang der Solistin mit eigenen Sechzehntelfiguren accompagnatoartig begleiten. Mit einem vierstimmigen, gemeindemäßig schlichten Choralatz endet die Kantate.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1979.

Nächster Bachkantate-Gottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 4. Februar 2023 um 18 Uhr

**Ich habe genug
BWV 82**

Solokantate für Bass, Oboe, Streicher und Basso continuo

Egbert Junghanns (Bass)

Gunter Kennel (Orgel)

Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturgin: Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de